046

044

050

040

055

035

095

145

545

Ende

Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Hirschgasse Nr. 27, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr Carl Mercy, Hirschgasse Nr. 27.

Nr. 13. **Mittwoch den 7. Juni** **1848.**

Der Freistaat.

Seit Jahrtausenden ist das Gewebe der Spinne und die Zelle der Biene ein Gegenstand der Bewunderung des Menschen, aber auch seit Jahrtausenden sind sie immer dieselben. Nur der Mensch schreitet vorwärts und sein Geist sträubt sich gegen alles Feststehende, gegen alle Form. Der menschliche Geist kennt keinen Markstein, er ist in raschem Vorwärtsstreben begriffen, und nur durch dieses ewige und eifrige Vorwärtsstreben unterscheidet sich der Mensch von dem Thier, das wohl emsig und unverdrossen ist, aber in seinen Bedürfnissen und Leistungen stets beim Alten bleibt. Der Mensch, der durch sein geistiges Streben alle Elemente sich dienstbar zu machen weiß, der selbst im Kampf mit der Natur Sieger wird, ihm sollen Fesseln angelegt werden? Seinem unaufhaltsamen Streben wagen es einzelne, durch Zufälle materiell besser oder höher gestellte Menschen entgegen zu treten und das edle Bild der Menschheit zu verhöhnen, indem sie sein höchstes Gut, die Freiheit des Gedankens, die geistige Erhebung des Menschen bekämpfen! Oder was ist die Bekämpfung und Unreiferklärung der jetzigen Generation für eine freistaatliche Verfassung anders als eine offenbare Verhöhnung der Bildungsfähigkeit des Menschen? — Der Mensch, der sich die Mittel zu verschaffen wußte, sich, ohne dazu gebaut zu sein, höher in die Lüfte zu erheben, als der um seines hohen Flugs bewunderte Adler, der die Meere mit einer seinen Bewohnern unmöglichen Schnelligkeit durcheilt, der den Blitz leitet u. s. w., der soll sich fügen dem Machtgebot Einzelner, gegen den Weltengeist unsinnig Streitender? Nimmermehr!

Und namentlich jetzt nicht mehr, wo der Mensch auf der Stufe geistiger Bildung angelangt ist, die ihn befähigt, seine Errungenschaften sich nutzbar zu machen. Der Mensch will endlich die Frucht des Baumes, den er so sorgfältig gepflegt, genießen; er will Institutionen, seiner geistigen Freiheit würdig. Er will die gesellschaftlichen Verhältnisse geregelt, den Kampf der Einzelinteressen gehoben, und die Interessen Aller harmonisch vereinigt sehen, er ist auf dem Weg in eine neue Welt begriffen. Die Zeit des Eintritts in diese neue Welt rückt mit Riesenschritten heran, weil der Mensch das Bedürfniß nach demselben fühlt, und ihn will; es ist sein ganzes Streben seit seiner Erschaffung. Dieser Zustand ist aber nur zu realisiren unter Gesetzen, welche dem menschlichen Geiste volle Freiheit gestatten, nur unter Führern des Volkes, welche ihren ganzen Stolz, ihren ganzen Lohn in der Beglückung der Völker suchen, die also alle Menschen für Brüder und Gleichberechtigte betrachten und behandeln. Solche Führer werden nur in den freiesten Institutionen erzogen und gebildet, in denen es nicht Herren und Knechte, sondern nur dem allgemeinen Wohl dienende Brüder gibt, also nur in einem Freistaat, in einer Republik.

Diesen Freistaat zu erringen, laßt euch, Brüder! durch keine Gewalt abhalten von der einmal betretenen Bahn. Eine Wahrheit steht fest: der höchste Triumph liegt nicht darin, ruhigen Schrittes zum Ziel zu gelangen, sondern im Besiegen von unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten. Ein errungenes Gut hat höhern Werth, als ein gefundenes.

Sieben Bücher von der Freiheit des Menschen.

Von **Fr. Mühlecker.**

Siebentes Buch.

Als ich auf diese Weise meine erste Sendung erfüllt hatte, zog ich weiter im Lande und besuchte die Fabriken, wo ich die Schweißtropfen sammelte der armen Kleinen, die darin arbeiteten, vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht.

Die Felder und Weinberge, darin die Grundholden der Junker arbeiteten, zum Nutzen der Herrschaft.

Die Schulen, darin sich die Kleinen abmarterten mit dem Auswendiglernen unverstandener Sprüche und Catechismen im Dienste der Priesterschaft.

Die Gerichtssäle, darin die Armen getrillt wurden von einer Behörde zur andern, ohne Recht zu erhalten.

Die Stübchen der Gelehrten und die Ateliers der Künstler.

Und allüberall sammelte ich genug des Schweißes und der Thränen in meiner Schaale.

Die Schaale aber goß ich aus in das Getränk der Fabrikherren, daß sie irre wurden und ihren Arbeitern den Lohn verminderten.

In das Getränke der Junker, daß sie höheren Schoß forderten von ihren Grundholden.

In das Getränke der Kirchenfürsten, daß sie die Völker aufhetzten zum Religionskriege.

In das Getränke der Räthe, daß sie die Unschuldigen zum Bekenntnisse der Schuld trieben.

Und die Wetter des Herrn fuhren unter die Völker, daß die Unterdrückten einen Bund schlossen und stürzten die Macht der Unterdrücker, und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden.

Das Alte ist vergangen, siehe! es ist Alles neu worden.

Wehe aber denen, so wieder umkehren wollen in die Dienstbarkeit Egypti's und aufbauen wollen die Zwinghöfe der Unterdrückung.

Die Flamme der Freiheit ist ausgebrochen von einem Ende der Erde zum andern. Und wie das Gold geläutert wird vom Feuer, und geschieden wird das Edle von seinem Schlack, so wird die Freiheit läutern das Menschenherz und scheiden das Reine vom Unreinen.

Deutschland.

(Aus dem deutschen Zuschauer.)

Wann werden die Deutschen endlich die Grundursachen aller ihrer Noth und alles ihres Elends erkennen? Jedermann ruft nach Einigkeit. Allein was ist es denn, das die Einigkeit der Deutschen bisher unmöglich machte? Die Antwort ist: die widerstrebenden Interessen von fünfunddreißig Fürstenfamilien. Wie wäre Einheit da möglich, so lange diese bestehen? Dadurch, daß zu den widerstrebenden Interessen von fünfunddreißig Fürstenfamilien noch das widerstrebende Interesse eines Reichsoberhauptes hinzugefügt wird, kann augenscheinlich das Uebel nur vergrößert, nicht beseitigt werden. Die widerstrebenden Interessen von fünfunddreißig Fürstenfamilien waren es, an welchen im Laufe von mehr als dreißig Friedensjahren alle gerechten Forderungen des

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;